

# Klimawandel und humanitärer Wandel – Herausforderungen für Normen, Mandate und Praktiken

Dr. Andrea Steinke  
November 2023

## Der Klimawandel wird den humanitären Sektor nachhaltig verändern.

Die Situation ist alarmierend. Stürme, Waldbrände, Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen, mit dem Klimawandel verbundene Katastrophen, haben sich in den letzten 40 Jahren fast verdreifacht. Umweltrisiken werden immer komplexer und die sich häufenden

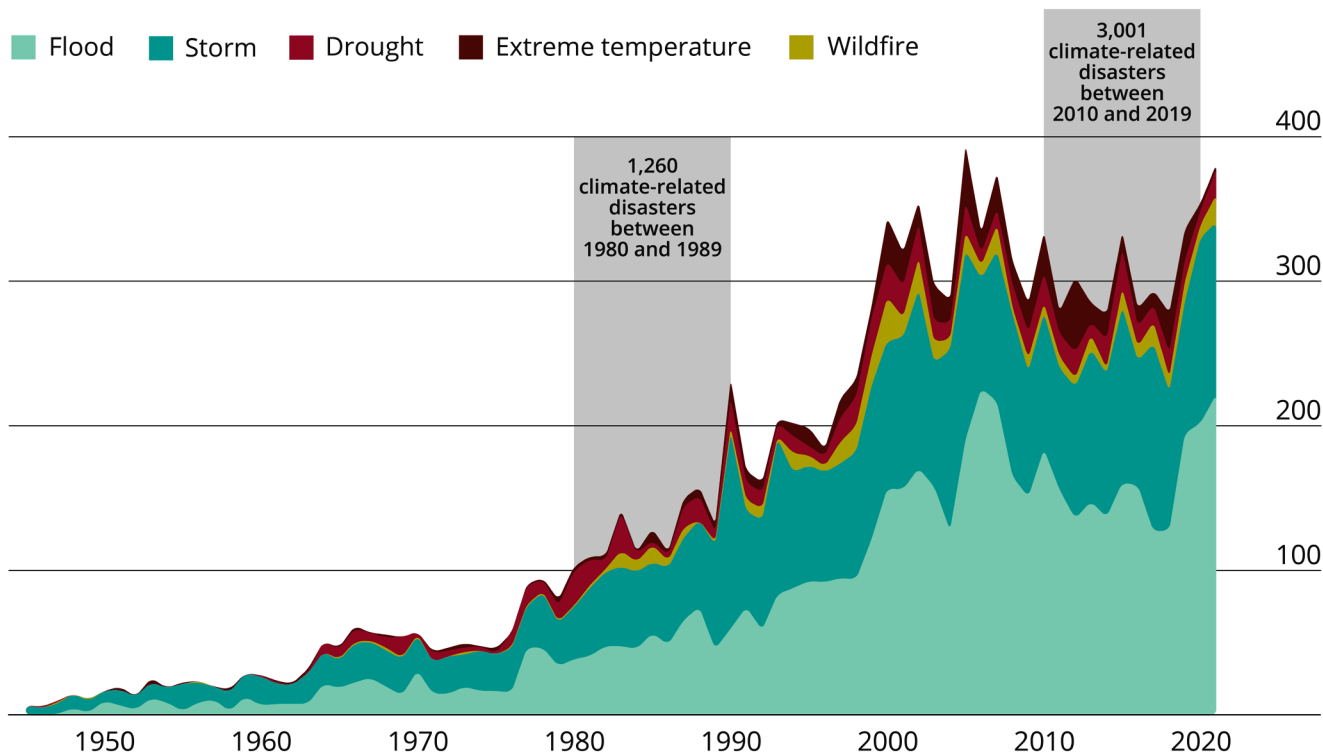
wetterbedingten Katastrophen haben schwerwiegende Kaskadeneffekte auf alle Bereiche der Gesellschaft. Der humanitäre Sektor wird mit einer steigenden Anzahl solcher Katastrophen konfrontiert sein, sie werden häufiger auftreten sowie an Umfang und Ausmaß zunehmen.

Der Klimawandel wird den humanitären Sektor nachhaltig verändern. Es ist eine "sink or swim"-Situation. Auch

Es ist eine "sink or swim"-Situation. Auch

## Climate-related disasters almost tripled in current decade compared to 1980s

Flood occurrences tripled, while the number of extreme-temperature was six times more during the same period.



wenn einige notwendige Anpassungen und Prozesse bereits eingeleitet wurden, liegt der größte Teil des Weges noch vor uns. Derzeit sind weder das humanitäre System als Ganzes noch humanitäre Organisationen im Besonderen darauf vorbereitet oder ausgerüstet, der Klimakrise und ihren vielfältigen Auswirkungen finanziell und technisch mit ausreichend Kapazitäten zu begegnen. **Scaling-up** – die Anpassung des Umfangs der humanitären Maßnahmen an den prognostizierten Bedarf – und **Skilling-up** – die Anpassung der Kapazitäten und Qualifikationen, die für eine angemessene Reaktion erforderlich sind – sind die beiden zentralen Zukunftsparadigmen im humanitären Sektor. Und das während angesichts steigender Krisenzahlen weniger Ressourcen für die einzelnen Krisen zur Verfügung stehen werden und gleichzeitig die humanitären Budgets insgesamt schrumpfen. Dennoch oder gerade deshalb muss sich der humanitäre Sektor wandeln, um den durch die globale Erwärmung bedingten Herausforderungen begegnen zu können.

Als Grundlage für weitere Veränderungen werden im Papier drei zentrale Anpassungsbereiche untersucht: der operative Bereich humanitärer Programme, die Normen und Prinzipien, die für humanitäre Klimamaßnahmen und die Zukunft der humanitären Hilfe insgesamt maßgeblich sind, sowie das derzeitige Mandat für humanitäre Maßnahmen.

## Die Methodik in Kürze

Dieser Artikel basiert in erster Linie auf einer Literaturanalyse und drei Konsultationsworkshops mit Stakeholdern. Die ersten beiden Konsultationen fanden ausschließlich mit Vertreter\*innen von NGOs aus dem deutschen humanitären Sektor statt, vornehmlich aus den Policy-Abteilungen. Der dritte Workshop diskutierte die Ergebnisse des vorangegangenen Forschungsprozesses mit Mitgliedern der Geberregierungen und humanitären Expert\*innen. Weitere Erkenntnisse ergaben sich aus der Teilnahme an externen Konsultationsprozessen und Expert\*innenrunden.

## Zentrale Erkenntnisse

- 1,5 Grad Erderwärmung stellen eine planetare Grenze dar (Armstrong McKay et al. 2022). Die humanitäre Hilfe muss in Maßnahmen investieren, die **Emissionen reduzieren** sowie Regionen und Gemeinschaften bei der Anpassung an die Folgen der globalen Erwärmung unterstützen. Zudem muss sie im Rahmen der Loss-and-Damage-Debatte **Positionen entwickeln** jene Situationen betreffend, denen nicht mehr durch Abmilderung oder Anpassung begegnet werden können.
- Eine **Neubewertung der humanitären Kernprinzipien**, ihrer Zentralität und Angemessenheit in der Klimakrise ist notwendig, um die Grundlage für zukünftige humanitäre Entscheidungen zu stärken.
- Die Klimakrise belebt die **Debatte über die Grenzen des humanitären Mandats** und seine Verbindung zu anderen Hilfsbereichen wie der Entwicklungszusammenarbeit. Zugleich erweitert und kontextualisiert sie vorangegangene Nexusdiskussionen.
- Die **Temporalität humanitärer Hilfe** ist ein zentraler Bereich notwendigen Wandels. Zeitliche Aspekte sind vor allem im Hinblick auf die durchgeführten Maßnahmen von Bedeutung, die weniger reaktiv und dafür präventiver, agiler und vorausschauender sein müssen. Angesichts der zunehmenden Langwierigkeit von Krisen, die durch den Klimawandel noch verstärkt wird, sind die Akteure der humanitären Hilfe gut beraten, eine Anpassung der Programmzyklen zu prüfen. Schließlich hat die zeitliche Dimension das Potenzial, humanitäre Debatten, einerseits über die Verantwortung für die Gegenwart und die Zukunft zu eröffnen, die sich aus den vergangenen und gegenwärtigen Ungerechtigkeiten ergeben, beispielsweise im Rahmen der aktuellen Loss-and-Damage-Debatte, und andererseits über eine positive humanitäre Vision der Zukunft und die Rolle des humanitären Sektors bei der Mitgestaltung dieser Zukunft.

© Centre for Humanitarian Action, November 2023.

Dr. Andrea Steinke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Humanitarian Action (CHA). Sie leitet das Forschungsprojekt zum Thema Klimawandel und humanitärer Wandel sowie das Projekt zum Humanitarian-Development-Peace Nexus. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die Anthropologie des Humanitarismus, die Temporalität humanitärer Maßnahmen und die Dynamiken von Stabilisierung und Versicherheitlichung.

**CHA** CENTRE FOR  
HUMANITARIAN  
ACTION

**Centre for Humanitarian Action e.V.**

Wallstrasse 15a  
10179 Berlin  
+49 (0)30 2864 5701  
info@chaberlin.org